

**Besitzungs-Preis**

Bei der Besitzungspublikation über den im Stadtteil und den Vororten errichteten Ausgaben abgezahlt; vierfachlich 4.50,- für unmittelbare Nachlieferung ins Ausland. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierfachlich 4.6.-. Einzelne Abdrucke: Auslandsabdruck 4.7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

**Redaktion und Expedition:**

Johann Gottlieb S.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von 9 bis 12 Uhr.

**Filialen:**

Echte Niemands-Sortiments (Alfred Oehm), Universitätsstraße 1.

Louis Völker,

Gothaerstraße 14, ganz. und Königstraße 7.

**Abend-Ausgabe.**

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Nr. 217.**

Sonnabend den 29. April 1893.

**87. Jahrgang.**

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 29. April.

Wenn es die Absicht des „Reichsanzeigers“ wäre, die Reichstagswahl und die Befreiung nicht zu verzögern, welche durch die Meldungen ultramontaner Blätter über den Verfehl der deutschen Gäste in Rom mit der Curie in den nächsten Tagen hervorgerufen werden, so könnte er zu diesem Zweck für seine Dementis keine bessere Stunde wählen. Heute erhält er, die Form, in welcher die „Römische Zeitung“ eine an den Cardinal Bodenbauer gerichtete Frage des Kaisers wiedergibt, sehr vollständig und unabsehbar. Befreitlich kann das genannte Blatt gemeldet, der Kaiser habe den Cardinal schriftlich angefragt: „Nicht wahr, alles Geschleute ist vergeben?“ Aus dem Dementi des „Reichsanzeigers“ muß man nun schließen, daß eine ähnliche Frage natürlich an den Cardinal gerichtet worden ist, aus daß nur die Form der Frage von der „Römischen Zeitung“ unrichtig wiedergegeben werde. Dieser Schluß wird auch nicht bestätigt durch die Meldung des Wolff'schen Bureau, es verlautete zweifelhaft, der Kaiser habe neuerdings den Begriff „vergeben“ gebraucht, noch überaus auf die Vergangenheit angespielt. Wäre diese letztere Meldung richtig, so würde doch der „Reichsanzeiger“ nicht bloss darüber haben, die nach dem ultramontanen Blatte von dem Kaiser an den Cardinal gerichtete Frage sei in der „Form“ unrichtig. Dies sollte das amtliche Blatt nur deshalb so unrichtig verlauten, um das Centrum nicht zu verunsichern und es bei Oberlaube in Soden der Militärrichterfrage zu erhalten? Aber auch diese Annahme ist nicht dazu anzusehen, die herrschende Befreiung und Befreiung zu beschuldigen. Und wäre zu Spekulation eine gänzlich verfehlte. Wie mit Befreiung verfehlt, wird in Centrumstreit jede Aussicht auf eine Befreiung in der Militärrichterfrage bestimmt als jeweils Deutsche wie Ezechen volles Recht, sich über die Präpotenz der Gruppe der Großgrundbesitzer zu beschweren, welche die Vorlagen, so in Folge des Ausgliederns gemacht werden, bald annehmen und bald ablehnen — geradezu, als ob es den Schlüssel behielte, ihre Versprechungen zu lösen oder einzuhalten, je nachdem ihnen die politische Laune kommt. Das ist kein gelindes Zustand. Regierung und Adel leben unter diesen Umständen ihre Autorität geköpft; absehbar sind den Deutschen und den Engländern ein Tort angethan, den jeder dieser Volksschläme verhindert, weil er die Hoffnung bestätigt, daß demnächst der Adel an die Reihe kommt. Heute sind — für eine ganz kurze Campagne — Deutsche und Großgrundbesitzer in leidlichem Einvernehmen. Sie werden gegen die Stimmen der Alt- und Jungzöglinge im Landtag das Gutachten über die Errichtung der Kreisgerichte von Trautenau und von Schlan in günstigem Sinn abgeben; diese neuen Gerichtsbezirke werden gebildet werden; und dann wird sich der Adel vermutlich wieder zu einem Schritt bestimmt fühlen, der wieder den Ezechen aufnehmen wird. Wird sich diese Politik in infinitum fortführen lassen? Werden die Ezechen sich fortwährend an diesem Gangelsack festhalten lassen? Graf Taaffe hat aus solcher Regierungsangst ein System gemacht; seine Freunde und Schüler hoffen, es auch nach seinem Scheitern auf dem Amt fortsetzen zu können; ob mit Erfolg, das ist doch sehr zu bezweifeln.

Während das Schicksal der Militärrichterfrage noch völlig im Unklaren liegt und die Parteien daher ihre Vorbereitungen in den möglichststen schon bald nicht wiedenden Terminträumen treffen, spielen sich im Reichstage Szenen ab, welche die erforderlichsten Anfertigungen auf die Wahlbereitung erfordern. So bewegt sich die gestrige Generaldebatte zur letzten Sitzung des Wiederholungs- ausschließlich in rein persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Stadtberg und Kunert einerseits und den Abg. Bödel und Rittermann von Sonnenberg andererseits. Niemals zuvor hat man im Reichstage auch nur entfernt einen so niedrigen Ton angemessen. Alle Ordnungen

ruhe seitens des Präsidiums vermehrten nicht einmal, die erbärmlichsten Schimpfwörter aus den Reden fernzuhalten. Sobald das Haus nach Ende der Abgeordnetendurchsage zweifellos beschlußfähig geworden war, machte die große Mehrheit diesem emporenen Schauspiel durch den Schlag der Generaldebatte ein Ende. Aber es kam seinem Zweck unterlegen, daß diese Vorzüge nur das Vorrecht zu Wahlkämpfen sind, die jedem Feind zuhören die Last der Bevölkerung verleiden. Es wird auch nicht besser werden, wenn er zu diesem Zweck für seine Dementis keine bessere Stunde wählen. Heute erhält er, die Form, in welcher die „Römische Zeitung“ eine an den Cardinal Bodenbauer gerichtete Frage des Kaisers wiedergibt, sehr vollständig und unabsehbar. Befreitlich kann das genannte Blatt gemeldet, der Kaiser habe den Cardinal schriftlich angefragt: „Nicht wahr, alles Geschleute ist vergeben?“ Aus dem Dementi des „Reichsanzeigers“ muß man nun schließen, daß eine ähnliche Frage natürlich an den Cardinal gerichtet worden ist, aus daß nur die Form der Frage von der „Römischen Zeitung“ unrichtig wiedergegeben werde. Dieser Schluß wird auch nicht bestätigt durch die Meldung des Wolff'schen Bureau, es verlautete zweifelhaft, der Kaiser habe neuerdings den Begriff „vergeben“ gebraucht, noch überaus auf die Vergangenheit angespielt. Wäre diese letztere Meldung richtig, so würde doch der „Reichsanzeiger“ nicht bloss darüber haben, die nach dem ultramontanen Blatte von dem Kaiser an den Cardinal gerichtete Frage sei in der „Form“ unrichtig. Dies sollte das amtliche Blatt nur deshalb so unrichtig verlauten, um das Centrum nicht zu verunsichern und es bei Oberlaube in Soden der Militärrichterfrage zu erhalten? Aber auch diese Annahme ist nicht dazu anzusehen, die herrschende Befreiung und Befreiung zu beschuldigen. Und wäre zu Spekulation eine gänzlich verfehlte. Wie mit Befreiung verfehlt, wird in Centrumstreit jede Aussicht auf eine Befreiung in der Militärrichterfrage bestimmt als jeweils Deutsche wie Ezechen volles Recht, sich über die Präpotenz der Gruppe der Großgrundbesitzer zu beschweren, welche die Vorlagen, so in Folge des Ausgliederns gemacht werden, bald annehmen und bald ablehnen — geradezu, als ob es den Schlüssel behielte, ihre Versprechungen zu lösen oder einzuhalten, je nachdem ihnen die politische Laune kommt. Das ist kein gelindes Zustand. Regierung und Adel leben unter diesen Umständen ihre Autorität geköpft; absehbar sind den Deutschen und den Engländern ein Tort angethan, den jeder dieser Volksschläme verhindert, weil er die Hoffnung bestätigt, daß demnächst der Adel an die Reihe kommt. Heute sind — für eine ganz kurze Campagne — Deutsche und Großgrundbesitzer in leidlichem Einvernehmen. Sie werden gegen die Stimmen der Alt- und Jungzöglinge im Landtag das Gutachten über die Errichtung der Kreisgerichte von Trautenau und von Schlan in günstigem Sinn abgeben; diese neuen Gerichtsbezirke werden gebildet werden; und dann wird sich der Adel vermutlich wieder zu einem Schritt bestimmt fühlen, der wieder den Ezechen aufnehmen wird. Wird sich diese Politik in infinitum fortführen lassen? Werden die Ezechen sich fortwährend an diesem Gangelsack festhalten lassen? Graf Taaffe hat aus solcher Regierungsangst ein System gemacht; seine Freunde und Schüler hoffen, es auch nach seinem Scheitern auf dem Amt fortsetzen zu können; ob mit Erfolg, das ist doch sehr zu bezweifeln.

Wie bereits telegraphisch in der Morgen-Ausgabe des Blattes gemeldet, begiebt sich Kaiser Franz Joseph in den ersten Tagen des Mai nach Pest und widerlegt dadurch aufs Schlagwort die Ansicht Deter, welche meinten, der Kaiser habe gegen die ungarische Hauptstadt eine besondere Abneigung, gleichviel ob vorher eine solche Abneigung vorhanden gewesen ist, wie man aus der mehr als halbjährigen Abwesenheit des Monarchen von der ungarischen Hauptstadt schließen konnte. Thatsache ist es ja, daß der Kaiser so lange wie derselbe noch nicht fern gehalten hat; aus welchen Motiven dies geschehen, das zu ergründen wird kaum möglich sein, ist auch im Grunde jetzt, wo es scheint, daß der Kaiser wieder bestimmt seiner ungarischen Reise einen Bleib absteht will, ganz gleichzeitig. Dennoch, daß die ungarischen Blätter und gleichermassen die österreichischen mit großer Beifriedigung die Thattheile der bevorstehenden Rückkehr des Kaisers nach Pest als eine freudig zu begehnende bezeichnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wiener „Neuen Freien Presse“: Diese Reise ist ein erfreuliches Ereignis freudlich für das ungarische Volk, das nach längerer Trennung keinen König wieder in seiner Mitte begrüßt wird; noch erfreulicher für das Ministerium, welches in der Lage ist, den offenen und verdeckten Vorwürfen, die es im Parlamente und außerhalb desselben schon zu hören bekommt, mit dem Hinterziehe eines Sieges über sie zu begegnen. So schreibt z. B. die Wi